Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Fragebogen, welcher sogleich ausgefüllt an den Kapellmeister Herrn Rudolf Kummerer, Feldkirchen in Kärnten, rückzusenden ist, damit derselbe die anmeldenden Kapellen sammeln kann und im weiteren Verlaufe das endgültige Programm erstellen kann.

Und nun rüstet Euch zur Durchführung dieser mächtigen Kundgebung und zeigt dadurch, daß auch Kärntner Musikkapellen etwas besonderes zu leisten imstande sind!

Albin Köchel,
Obmann der L.-V. der N. und N. Kärntens.

Tirol

Sparmaßnahmen am Volkskulturgut!

Im Musikleben Tirols hat sich ein äußerst bedauerlicher Fall ereignet, der in seiner Auswirkung leider die Meinung erweckt, daß man an berufener Stelle von dem hohen volksbildenden Wert und von der kulturellen Bedeutung der Harmoniemusik sehr wenig Verständnis zeigt. Von der Tiroler Landesregierung wurde im Voranschlage der Stadtgemeinde Schwaz der Posten für Unterstützung, d. h. Subventionierung der Schwazer Sadt-Musikkapelle dur chdie Stadtgemeinde Schwaz, gestrichen. Bei dieser Maßnahme würde der Fortbestand der Schwazer Stadtmusikkapelle und die Musikvereinsschule in Schwaz bedeuten. Der Musikverein Schwaz bildet in Bezug auf seine Vereinstätigkeit und seine Darbietungen stets ein beachtenswertes Vorbild für alle umliegenden Musikkapellen und ist so in seiner Art ein musikalisches Kulturzentrum für die ganzu Umgebung. Daß von dieser Erkenntnis aus solche Musikkapellen einer weigethenden Förderung aller berufenen Kreise bedürfen und die Entziehung einer Subvention als eine tiefeinschneidende, hemmende oder zerstörende Maßnahme sowohl in Bezug auf Lebensfähigkeit und Fortbestand solcher Musikkapellen, als auch innerhalb des Laienmusiklebens überhaupt bedeutet, ist eine Selbstverständlichkeit. oHffentlich findet dieser Schritt an höherer Stelle keine Billigung und kann diese Maßnahme no chrückgängig gemacht werden.

Salzburg

Aufruf!

In der nächsten Zeit ergehen an alle Musikkapellen Aufrufe und Einladungen zum Beitritt. Alle noch fernstehenden Musikkapellen Salzburgs werden im eigenen Interesse dringend eingeladen, ihren Beitritt ehebaldigst zu melden!

W. Richter, Obmann des L.-V. Salzburgs.

Kulturkritische Rundschau

„Hertha setzt sich ans Klavier . . . ."

Ein reichsdeutsches Blatt, das plattestem Merkantilismus zugeneigt und infolge übler Veröffentlichungen gegen Klavier- und Hausmusik (z. B. der elenden „Klavierelegie" von Anton Schnack) allem echten Musikantentum viel abzubitten hat, veröffentlicht vor einiger Zeit — ob durch Zufall oder Gesinnungswechsel, sei dahingestellt — einen Aufsatz über Hausmusik. Dieser Aufsatz beschäftigt sich mit heranwachsenden Söhnen und Töchtern des deutschen Hauses und will zeigen, von welchen Gefühlen und Erfolgen die Aufwendung zur Erlernung von Musikinstrumenten begleitet sind. Es werden uns junge Menschen der Gegenwart vorgeführt, denen Empfinden für die Musik nachgerühmt wird. Das klingt schon anders, als das ewige Gestöhn über den Lärm des Klaviers, die Freudentrompetenstöße über die Abkehr von guter Musik und die Lobpreisungen der Segnungen der neuzeitlichen Errungenschaften. Bezeichnend ist die Darstellung einer Wandlung, die sich bei einem Mädchen vollzog, das erst 20 Jahre alt wurde. Wörtlich heißt es da:

„Hertha setzt sich eines Abends ans Klavier und probierte. Sie bekam Lust. Zunächst galt es, das hinderliche Erstaunen der Familie über diese Neuerung zu überwinden, aber dann gewöhnte man sich, und Hertha spielte von nun ab wieder Klavier. Auf eine anarchische und extravagante Art. Ihre Freude am Spiel war ein Gemisch aus musikalischer Lust und befriedigter Rachsucht. Sie nahm etwa ein Lied ohne Worte von Mendelssohn vor, in dem eine rauschende, harfenartige Begleitung, voll von sanftem Gefühl vorgeschrieben war, spielte die Melodie leise, aber glashart, wie auf einem Spinett und paukte dazu die Begleitung im Fortissimo, jeden Ton, der im Schatten hätte säuseln sollen, scharf akzentuierend. Das gab eine neue, seltsame Komposition, und Hertha hatte eine wilde Freude daran. Oder sie nahm die Walzer von Schubert, den sie nicht leiden konnte, und spielte sie parodistisch; gab durch absichtliches nüchternes Geklapper zu verstehen, wie trivial es sie dünke, das Thema jetzt einfach in Moll zu bringen, und fügte ab und zu ein albernes Ornament, ein dumpfes Tremolo ein, wo es gar nicht geschrieben stand. Sie kauft sich modernste Klaviermusik, vor der sich die alte Lehrerin bekreuzigt hätte, spielte Hindemith, Scott und Windsperger, wobei sie die Dissonanzen demonstrativ hervorhob. Und während dieser tollen Belustigung wurde ihr allmählich klar, was Musik eigentlich sei. Sie verstand, daß man einen Takt nicht schematisch auszuzählen brauchte, sondern daß man nur das, was sie die „Atemtechnik" des Komponisten nannte, begreifen mußte, um voraussagen zu können, wo der Einsatz sinnvollerweise stehen, wie lange eine Note dauern müsse. Sie entdeckte in kleinen Stücken von Bach den Reichtum der thematischen Verarbeitung und verhalf durch überstarke Betonungen den versteckten Stimmen zu ihrem Recht. Sie merkte, daß die Bezeichnungen für laut und leise nicht zufällig und als unnütze Komplizierungen zwischen den Zeilen standen, sondern daß sie in einer aufregenden Logik aus dem Fortschreiten der Melodien und Zusammenklänge folgten. Das alles vollführte sie mit mangelhafter, ungepflegter Technik, griff oftmals eine falsche Taste, wischte über Passagen hinweg, so daß selbst wohlwollende Zuhörer nicht lange Stand hielten, von Klavierlehrerinnen zu schweigen. Aber sie selbst wußte, wie sie es meinte, und deshalb schien ihr das, was sie spielte, lautere, beglükkende Musik."

Die Rückkehr zum Klavier erscheint uns als das Sinnbild allgemeiner Rückkehr zur Hausmusik.

Streiflichter

Ehrung Christian Sindings. Anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der berühmten norwegischen Musikgesellschaft „Harmonien" in Bergen — sie wurde 1765 gegründet und 1919 in das jetzige „Bergens Sinfonieorchester" umgewandelt (Dirigenten u. a. Hermann Levy, Grieg, Halvorsen) — wurde dem greisen Christian Sinding unter feierlicher Ansprache des Präses die Verdienstmedaille und goldene Halskette überreicht. Diese höchste Auszeichnung, über die die Gesellschaft verfügt, ist bisher nur ein einziges Mal, und zwar vor 150 Jahren an Griegs Urgroßvater, einen der ersten Dirigenten der